



Johanna&Jakob

STÄDTEBAULICHE SITUATION

Der Rhein, Basels grösster innerstädtischer Freiraum trennt und verbindet die Stadt zugleich. Am Kleinbasler Rheinufer begegnen sich die Bewohner aus allen Teilen der Stadt - die grosszügige Rheinpromenade gehört zu den attraktivsten Aufenthaltsbereichen.

Mit seiner markanten Erscheinung ist das Hauptgebäude der Kaserne eines der prägendsten Bauwerke der Kleinbasler Stadt-Silhouette. Auf der Ebene der Rheinpromenade wird es hingegen kaum wahrgenommen. Das kellerartige Sockelgeschoss wirkt abweisend und grenzt sich klar vom öffentlichen Raum ab. Die 1863 nach den Plänen des Architekten Johann Jakob Stehlin dem Jüngeren erbaute Anlage diente während rund 100 Jahren ihrer eigentlichen Bestimmung. In den vergangenen 50 Jahren sind den Bedürfnissen des Eigentümers folgend verschiedene Zwischennutzungen im Hauptgebäude untergebracht worden. Die klare, pragmatische Grund-Struktur des Gebäudes konnte den unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden.

Mit der Umnutzung des Hauptbaus der Kaserne zu einem Kreativ- und Kulturzentrum bietet sich nun die Chance die Anlage zur Rheinpromenade hin zu öffnen.

ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Ausgehend von der markanten Erscheinung der bestehenden Volumetrie soll durch das Hinzufügen eines zeichenhaften Elements, welches sich auf den Sockelbereich der Rheinfassade beschränkt, das Erscheinungsbild weiterentwickelt werden. Diese grosszügige, einladende Geste öffnet als vorgelagerte Nutzschild die Anlage zum Rhein hin und thematisiert die Verbindung der beiden Ebenen von Rheinpromenade und Innenhof der Kaserne. Der weit gespannte Bogen verbindet die beiden Niveaus, fügt sich selbstverständlich in den Verlauf der Promenade ein und bildet im Sockelgeschoss einen neuen, attraktiven Zugangsraum.

Im nördlichen Bereich wird der vom Kanton vorgeschlagene offene Durchgang um eine rollstuhlgängige Rampe ergänzt. Am Klingentalgraben wird der ursprüngliche Stallhof minimal angepasst, um eine zusätzliche, quaterne Verbindung zum Niveau des Kasernenplatzes geschaffen.

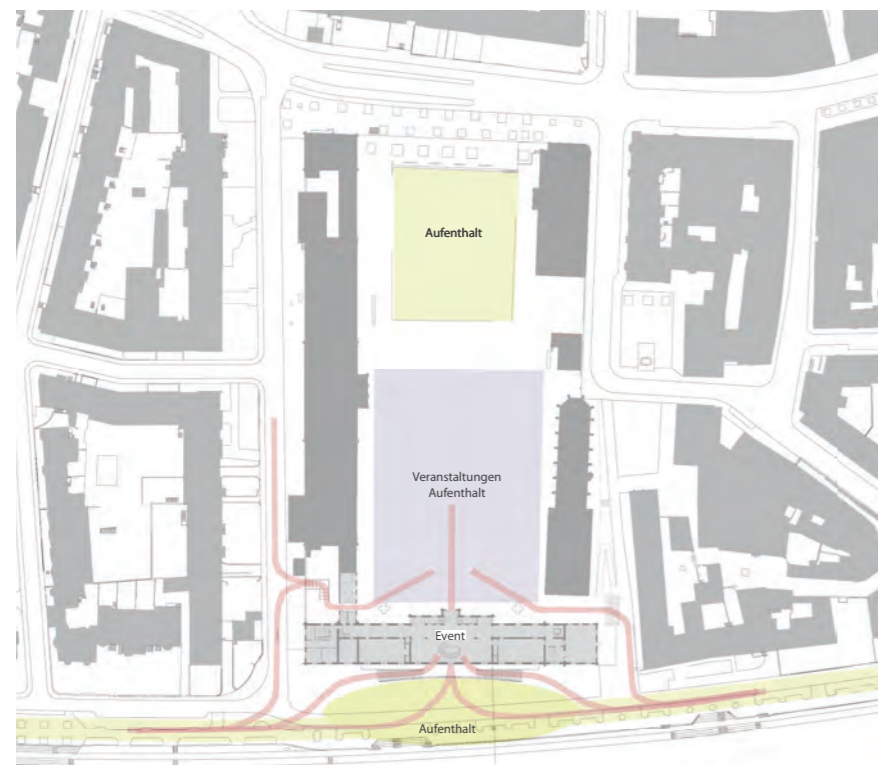
Das neue Kreativ- und Kulturzentrum Basels erhält auf diese Weise den Charakter eines durchlässigen, öffentlichen Forums, eingebunden in den gesamtstädtischen Kontext.



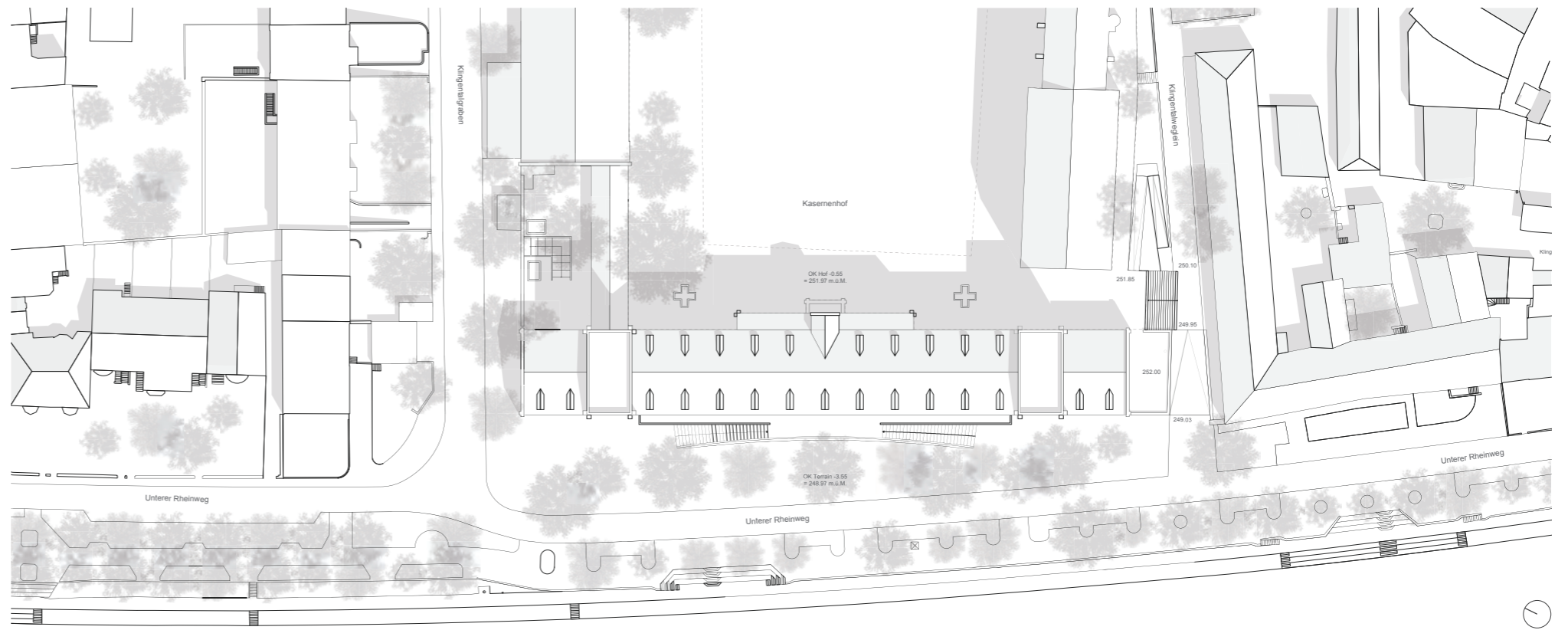
Städtischer Kontext



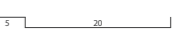
Blick entlang Rheinpromenade



Freiräume, Bezug Innenhof zur Rheinebene

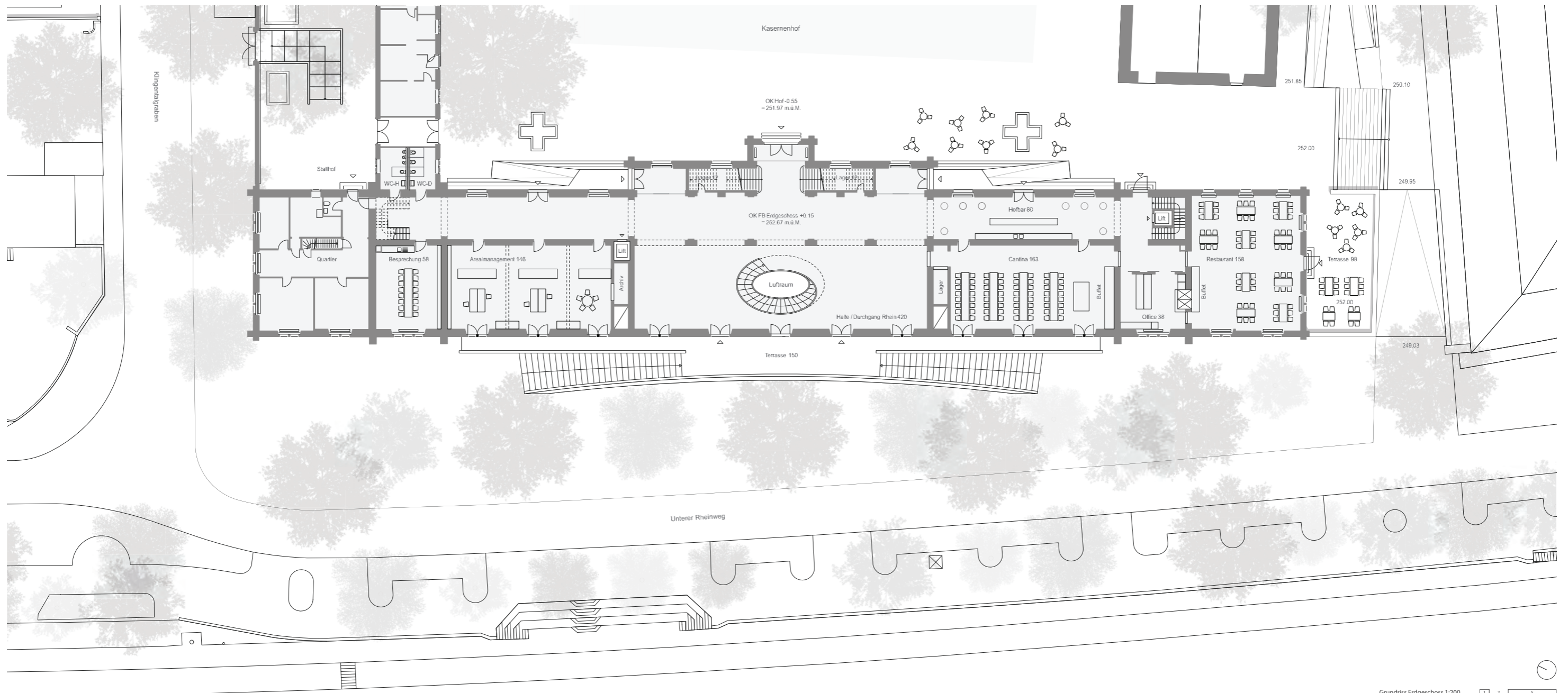
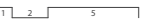


Situation 1:500

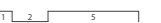


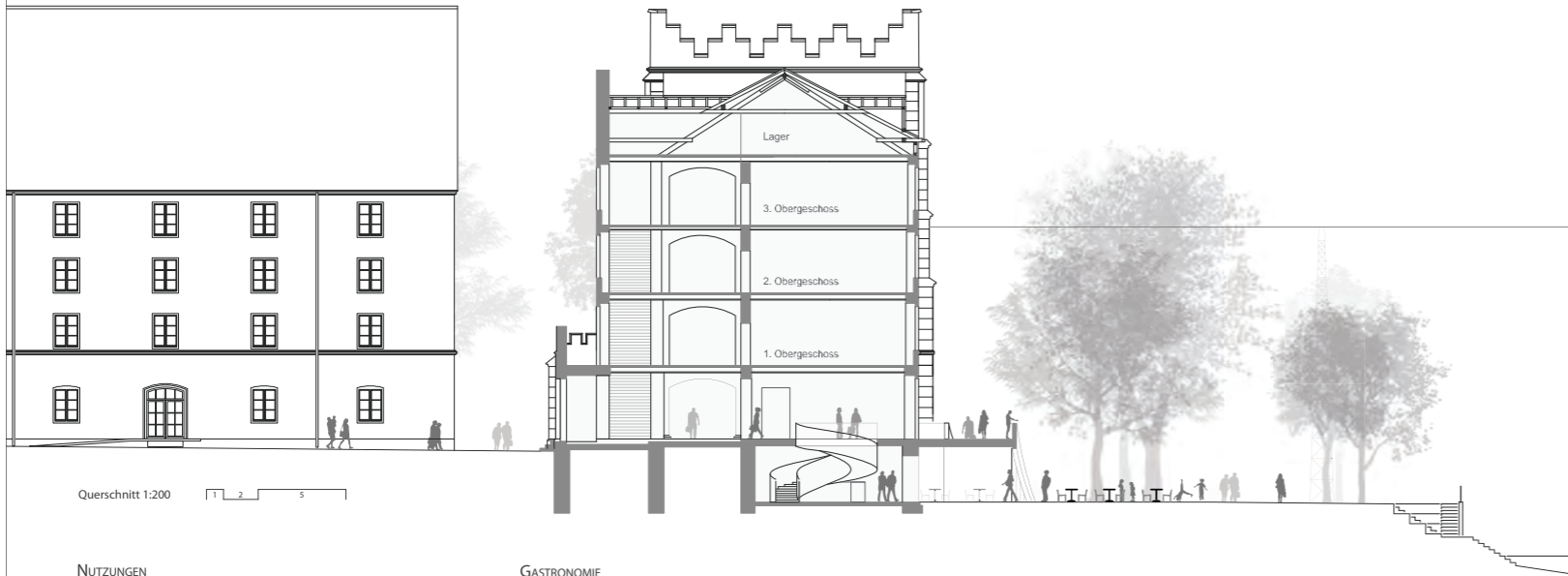


Ansicht West 1:200



Grundriss Erdgeschoss 1:200





NÜTZUNGEN

Im zentralen Bereich des rheinseitigen Sockelgeschosses entsteht zusammen mit der Buvette ein zusätzlicher und attraktiver Zugang zum Hauptbau der Kaserne. Im Innenraum perforiert eine oval gewendelte Treppe den Boden des Eingangs- zum Sockelgeschoss – schafft somit eine optische und funktionale Verbindung zwischen den beiden Ebenen.

Mit den beiden Treppenverbindungen zur Halle im Erdgeschoss ergeben sich flexibel nutzbare Raumfolgen, welche sich vielfältig bespielen lassen. Hier wird Veranstaltungen, Ausstellungen und kulturellen Anlässen unterschiedlichster Art ein atmosphärischer Rahmen geboten. Im Erdgeschoss ergänzen sich die gastronomischen Angebote und ermöglichen den gewünschten öffentlichen Charakter des Kultur- und Kreativzentrum Kaserne. Die Obergeschosse werden mit den notwendigen Infrastrukturen ausgestattet, flexible Raumstrukturen erlauben den im Nutzungskonzept „Brutstätte“ angedachten Betrieb.

GASTRONOMIE

Die gastronomischen Ausrichtungen mit den jeweiligen Angeboten werden auf die unterschiedlichen Bedürfnisgruppen ausgerichtet und bieten echte Alternativen zu den Angeboten des näheren Umfelds. In ihrer Gesamtheit stellt die Gastronomie einen wichtigen Teil des angestrebten Images des Kultur- Kreativzentrum Kaserne Basel dar. Zentrale Anliegen der Gastronomie sind:

- sich ideal ergänzenden Leistungsbereiche
- starke Erlebniswerte lösen Emotionen und positiv behaftete Bilder aus
- Eine zentrale Infrastruktur, bietet in allen Bereichen, vor allem aber Küche und Rückwärtiges, kurze Arbeitswege, möglichst rationelle Arbeitsabläufe und eine unkomplizierte Bereitstellung der Waren.

Restaurant (Enoteca) Essen und trinken ist Kultur – spezielle Angebote die sich am „Lifestyle of urban People“ orientieren. Die Enoteca – Gastronomie mit Ambiente, Genuss als Erlebnis. Ein wichtiger Imageträger für das neue Zentrum am Rhein.

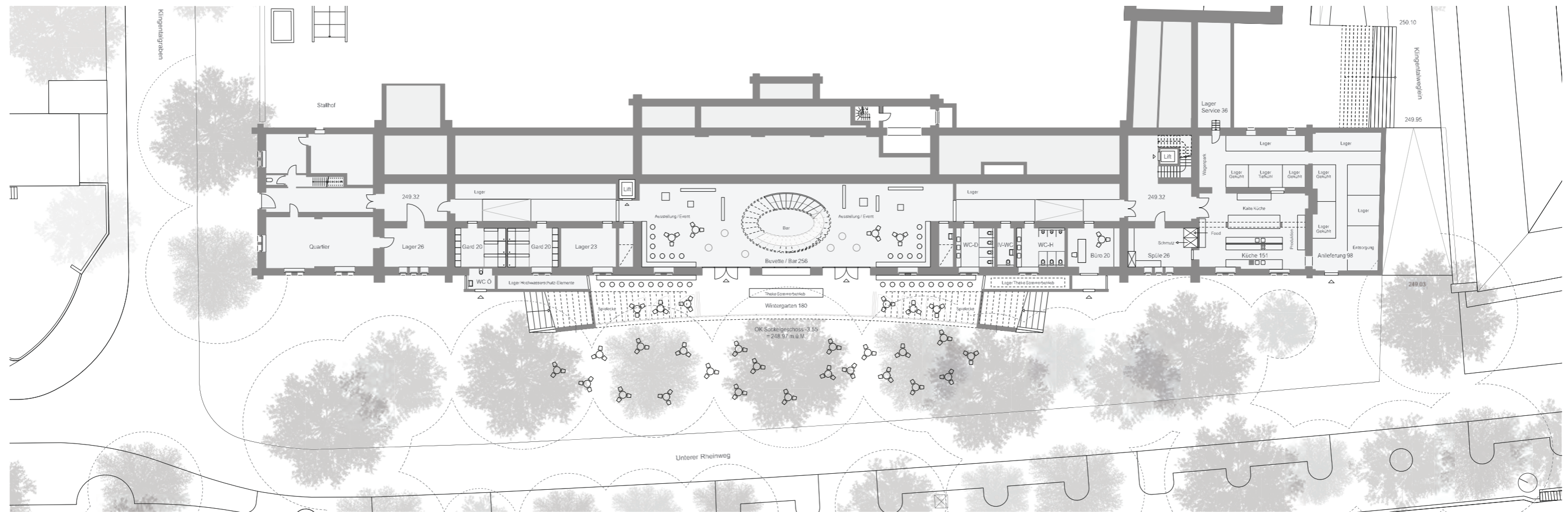
Kantine (Cantina, Caserna) Die „günstige“ Alternative sich gut zu verpflegen. Modernes, räumliches Ambiente und wertige Materialien. Die zur Geselligkeit einladenden langen Tische erinnern an die frühere Nutzung. Das Angebot ist dem Publikum entsprechend international, abwechslungsreich und kreativ. Die Preise sind moderat.

Hofbar Nachfrage, trendige Café- und Apérobar der Ruhepol für Gleichgesinnte. Einbiegen, runterfahren und entspannen. Das Ambiente – wohlthuend und zum Verweilen einladend. Der erste Eindruck, eine augenfällige Einrichtung. Buvette (Bar/Buffer) Getränke und Finger-food von der Bar oder ab einer attraktiven Food-Insel. Für Verweilende zum Konsumieren im „Bistro“ oder auf der Promenade. Für Eilige, Spazier- und Weitergehende zum Mitnehmen (Take away).

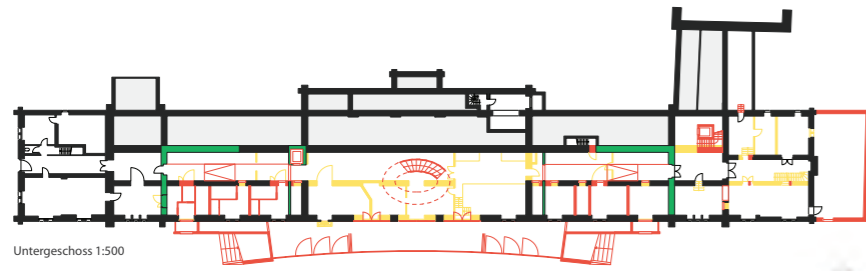
Turmbar Über den Dächern von Kleinbasel mit Blick auf die Grossbasler Stadt- Silhouette findet jeder Abend einen gebührenden Ausgang.



Durchgang zur Rheinebene

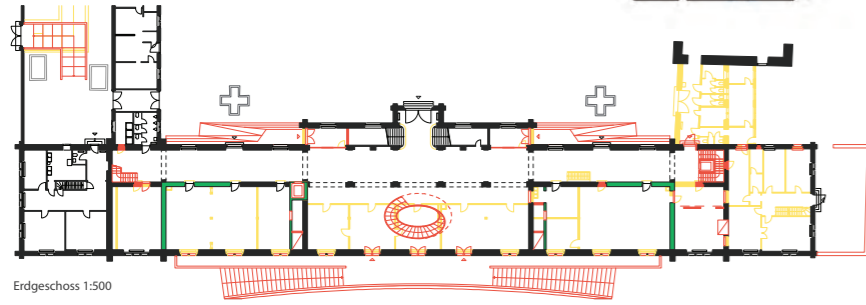


Grundriss Untergeschoss 1:200

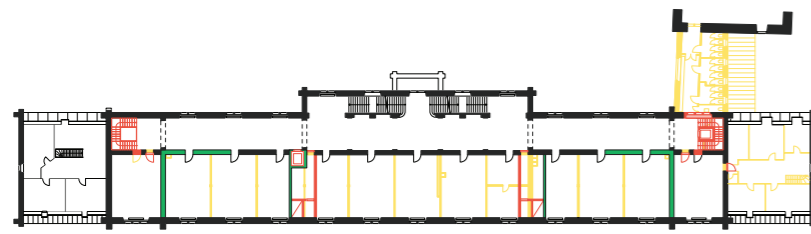


Untergeschoss 1:500

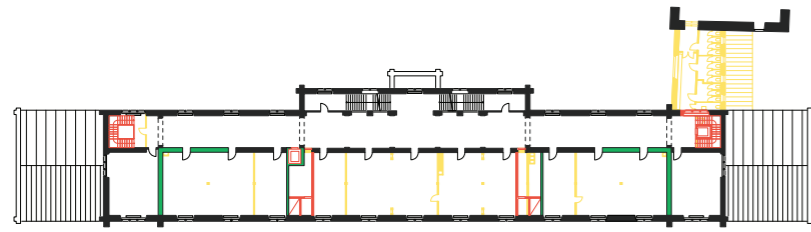
- Abbruch
- Neubau
- Erdbebenwände Stahlbeton



Erdgeschoss 1:500



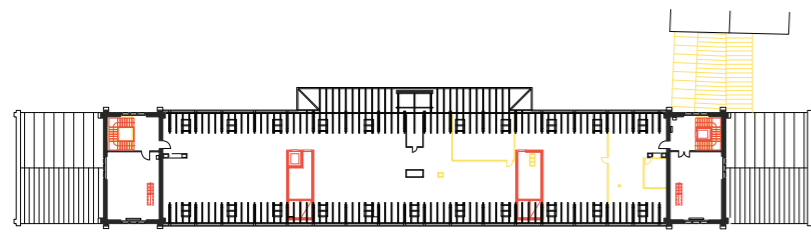
1. Obergeschoss 1:500



2. Obergeschoss 1:500



3. Obergeschoss 1:500



Dachgeschoss 1:500



Ansicht Ost 1:200

STATIK

Der markanteste Eingriff in die Tragstruktur zeichnet sich an der dem Rhein zugewandten Fassade ab. Der mittlere Bereich der Fassade soll im Untergeschoss weitgehend geöffnet werden und durch einen ca. 48.0m weit gespannten Bogen ein grosszügiges Eingangportal erhalten. Der Bogen, mit einer Gesamthöhe von 1.40m, wird als Betonkonstruktion mit Sichtbetonflächen ausgeführt. Um den vorhandenen Baubestand nicht zu beeinträchtigen, wird die Konstruktion mittels Mikropfähnen fundiert. Dadurch können die erforderlichen Fundamente kleinstmöglich gehalten werden.

Zusätzlich wird auch im Innenbereich des Mittelteils des Untergeschosses eine neue, grosszügige Treppenanlage erstellt. Dazu muss in diesem Bereich die bestehende Holzbalkenlage durch eine Betondecke ersetzt werden.

Die übrigen Geschosdecken werden mit einer Holz-Beton-Verbundkonstruktion verstärkt. Über die bestehende Balkenlage wird dabei eine 10cm starke, bewehrte Betonplatte gegossen und schubfest verschraubt. Neben den wesentlichen akustischen und brandschutztechnischen Verbesserungen, können dadurch auch die vorhandenen Stabilisierungsverbände eliminiert werden.

Die horizontale Aussteifung erfolgt über neu zu erstellende Betonscheiben, die über alle Geschosse geführt und entsprechend fundiert werden. In der Längsrichtung des Gebäudes sind zwei, in der Querrichtung sind vier Wandscheiben zur Stabilisierung vorgesehen. Der Anschluss der Geschosdecken an die aussteifenden Betonscheiben erfolgt über die schubfesten Deckscheiben der Holz-Beton-Verbundkonstruktion.

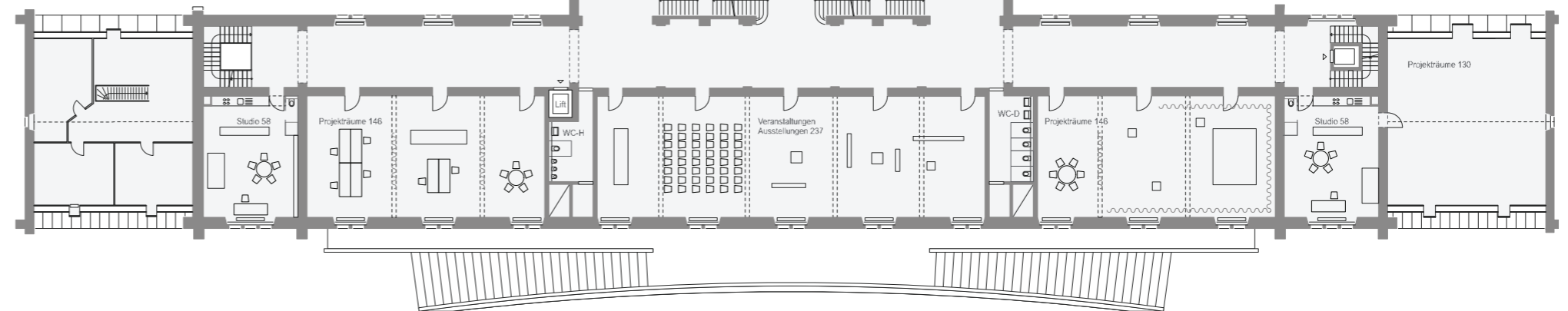
DENKMALPFLEGERISCHE ASPEKTE

Die vorgeschlagenen Massnahmen bestehen aus wenigen, konzentrierten und markanten Eingriffen in das Erscheinungsbild des Hauptgebäudes. Sie beschränken sich auf das rheinseitige Sockelgeschoss und heben sich subtil vom Bestand ab. Die Originalsubstanz soll weitestgehend erhalten bleiben und durch die gezielte Addition weniger neuer Bauteile das Nutzungsspektrum erweitert werden. Das Thema des Sockels wird neu interpretiert und schafft die grossflächige Öffnung der Anlage durch das Einfügen einer zusätzlichen Nutzscheibe zur Rheinpromenade. Die Erweiterung nimmt Bezug auf die im Areal vorherrschende Farbgebung und findet in den eingefärbten Sichtbetonstrukturen ihre zeitgemässe Entsprechung. Im Innenraum begrenzen sich die Eingriffe im Wesentlichen auf die im Nutzungsprogramm geforderten Bedürfnisse. Generell wird ein robuster Ausbau vorgeschlagen, welcher mit der ursprünglichen Nutzung korrespondiert.

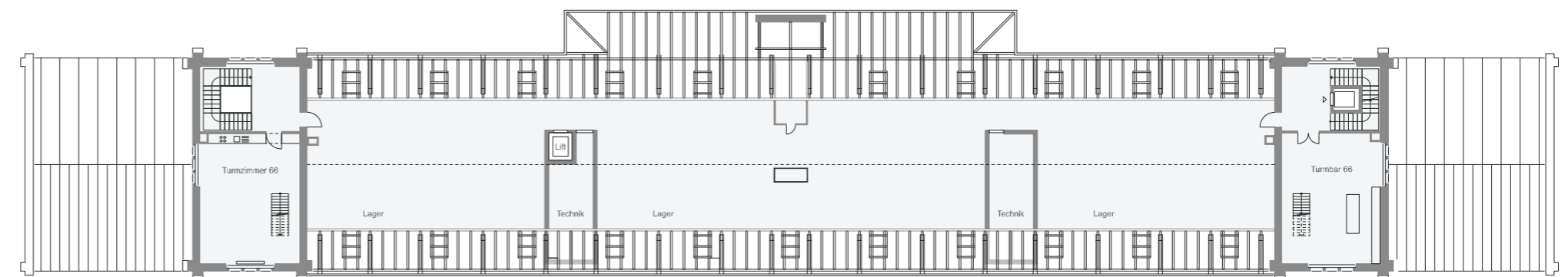
STELLUNGNAHME ZUR REALISIERBARKEIT DES NUTZUNGSKONZEPT

Das vom Auslober definierte Nutzungskonzept lässt mit dem vorliegenden Projektvorschlag adäquat umsetzen.

Die öffentlichen Einrichtungen im Sockel- und Erdgeschoss lassen eine hohe Durchlässigkeit erwarten und führen zur gewünschten Ausstrahlung der Institution. Zusammen mit den multifunktional nutzbaren Räumen in den Obergeschossen kann mitten in Basel ein Zentrum mit einer „kritischen Grösse“ entstehen, welches den kulturellen Austausch zwischen den unterschiedlichsten Gruppen ermöglicht.



Grundriss Regelgeschoss 1:200



Grundriss Dachgeschoss 1:200